

Brixen im Thale, 25.03.2020

## Servicestelle Demenz

### Fehlende Krankheitseinsicht in Zeiten von Corona



In diesen Tagen kommen durch die Beschränkungen des Alltags auf Menschen mit Demenz und deren Angehörige viele zusätzliche Herausforderungen hinzu.

Eine der häufigsten Fragen bzgl. der Ausgangssperren ist z.B

**„Was tun, wenn sich der demente Mensch nicht an die Bestimmungen hält?“**

Eine Angehörige berichtete mir etwa von ihrem Ehemann, der trotz der Ausgangssperre täglich ins Dorf geht, sich seine Zigaretten holt, mit allen Menschen spricht, und sogar aufgeregt und wütend an die Türe seines Stamm Cafés klopft, weil dieses auch geschlossen hat.

Von Händewaschen und Hygienevorschriften will er auch nichts wissen, er sei ja schließlich sauber...

Die Frau wird von besorgten und auch aufgebrachten Nachbarn angerufen, teilweise beschimpft und ihr wird vorgeworfen, dass sie sich nicht genügend um ihren Ehemann – der ja zur Risikogruppe gehört - kümmert.

Sie denken nicht daran, dass er dement sein könnte, weil er ja so fit aussieht und auch nicht vergesslich ist.

Leider wissen viele Menschen nicht, dass es auch Demenzformen gibt, bei denen man nicht unbedingt vergesslich sein muss.

Deswegen fordern sie, die Ehefrau müsse den Mann endlich zu Hause einsperren!

Geht das überhaupt?

Natürlich nicht!

Bei vielen Demenzformen, vor allem bei solchen die den Frontallappen betreffen, (*Frontotemporale Demenz, Morbus Pick, Alkoholdemenz, bestimmte Demenzformen nach Schlaganfall*) fehlt die sogenannte Krankheitseinsicht. Der Betroffene fühlt sich selber nicht schutzbedürftig, er hat aus seiner Sicht keine Einschränkung.

Viele wirken daher auf uns uneinsichtig, rechthaberisch und unbelehrbar.

Die Krankheitseinsicht wird aber vom Vorderlappen des Gehirns gesteuert. Ist sie einmal verloren, kommt sie nicht wieder

- Es hilft also nicht, etwas zu erklären, zu diskutieren, zu drohen oder jemanden anzuflehen
- Druck, oder z.B. das „Einsperren“, nachlaufen oder aufhalten wollen, führt zu Aggression oder verstärkt den Fluchttrieb

### Wie also damit umgehen?

- Eine Möglichkeit ist, den Betroffenen zu Hause in Aufgaben miteinzubinden, die er gerne erledigt. Also auf Ablenkung und das Gefühl „gebraucht zu werden“ setzen.
- Aufforderungen zur Körperhygiene ausschließlich in einladender Form geben. Etwa „Schau ich habe dir ein schönes Bad eingelassen...“ „Wenn du möchtest mach ich dir ein entspannendes Handbad...“
- Wenn der Betroffene trotzdem aus dem Haus „muss“ und will, informieren Sie unbedingt ihr Umfeld. Sprechen Sie mit Freunden und Nachbarn über die Situation, und erklären Sie, warum er sich nicht an die Regeln halten kann.
- Viele Einsatzkräfte sind mittlerweile gut geschult im Umgang mit dementen Menschen. Sie weisen sie höflich und umsichtig auf die geltenden Regeln hin. Um eine Anzeige zu verhindern, sprechen **sie im Vorfeld mit der Dienststelle in ihrem Ort.**

### Zu guter Letzt:

Alle Maßnahmen die wir „Gesunden“ gerade ergreifen und an die wir uns alle halten, helfen genau diesem Herrn.

Wir halten Abstand, wir schränken unsere sozialen Kontakte ein, wir halten uns an die Regeln, genau für ihn.

Weil er es einfach nicht mehr kann!

Herzlichst Ihre **Katja Gasteiger**

Servicestelle Demenz



PS: Die Servicestelle Demenz ist in diesen Tagen täglich für Sie telefonisch erreichbar!  
DGKP Katja Gasteiger, Tel. Nr.: 0664 225 02 03

wünscht Ihnen **Katja Gasteiger** – Servicestelle Demenz